

Enthüllung in Moskau:

Fritz Platten wurde auf höheren Befehl erschossen

Als der Vorwärts vor sechs Jahren eine ausführliche Arbeit von Urs Rauber über den Schweizer Kommunisten Fritz Platten veröffentlichte (siehe Vorwärts vom 7. und 14. Juli 1983) wurde als Todesursache Herzversagen in einem sowjetischen Lager am 22. April 1942 angegeben. Das entsprach dem damaligen Informationsstand. In der sowjetischen „Lehrerzeitung“, April 1989, erschien nun ein von L. Boldyrewa und L. Kulakow gezeichneter Artikel, aus dem hervorgeht, dass Platten auf höheren Befehl erschossen wurde.

„In diesem Jahr war der 105. Geburtstag Plattens“, heisst es in diesem Artikel. „Auf dem Jubiläumsabend im M.-Thorez-Institut sprach sein Sohn Georgij Fritzewitsch Platten. Er berichtete von einem Brief, der von einem Häftling aus dem Lager geschickt worden war. Der schrieb, dass er nicht länger schweigen könne, dass er dem Sohn die Wahrheit über den Tod seines Vaters mitteilen wolle. Ein Wachmann erhielt den Befehl, Platten zu erschiessen. Er führte ihn aus dem Lager und erschoss ihm“.

Fritz Platten und seine schon 1937 erschossene Frau Berta Zimmermann wurden 1956 in der Sowjetunion zwar offiziell rehabilitiert. Doch über den Leidensweg dieses Kampfgefährten Lenins und Mitbegründers der Kommunistischen Partei der Schweiz wurde damals sehr wenig bekannt. Die von der Partei der Arbeit der Schweiz (PdAS) im Vorwärts vom 31. Oktober 1956 veröffentlichte Erklärung „Ueber das Schicksal des Genossen Fritz Platten und anderer Genossen“ ist deshalb in verschiedener Hinsicht zu korrigieren. Platten starb nicht „kurze Zeit, nachdem er aus dem Gefängnis entlassen worden war“, wie die PdAS auf Grund sowjetischer Angaben damals geschrieben hatte, er starb nach dem nun vorliegenden Zeugnis offenbar auch nicht an einem Herzversagen im Lager; er wurde wie viele andere aufrechte Kommunisten auf höheren Befehl ermordet.

Nach der Erklärung der PdAS vom Oktober 1956 haben nicht nur sowjetische Sicherheitsorgane falsche Angaben gemacht, sondern auch Sigi Bamatter, ein damals in der Sowjetunion lebender und 1966 dort verstorbener Schweizer Kommunist und guter Bekannter Plattens. In einem Brief an einen Schweizer Freund vom 16. Mai 1961 wehrt sich Bamatter gegen diese Unterschöbung.

Es steht heute fest, dass verschiedene Anfragen der PdAS und einzelner Genossen der PdAS über das Schicksal Plattens vor dem 20. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (KPdSU) falsch, nachher unvollständig beantwortet worden waren. Wenn wir nun mehr über Platten wissen, so verdanken wir dies zum grössten Teil der mutigen Olga Swenzikaja, die mit Platten bis zu dessen Tod in Verbindung stand und verfügte, dass dessen aus dem Lager geschickte 21 Briefe nach ihrem Tode veröffentlicht werden dürfen. Urs Rauber benützte in der erwähnten Arbeit diese Quelle ausführlich und konnte so ein erschütterndes Bild der letzten Lebensjahre Plattens zeichnen. Im Bericht der sowjetischen „Lehrerzeitung“ wird auch eine Erklärung abgedruckt, die Elena Drushinina, Tochter von Olga Swenzikaja, Doktorin der Geschichtswissenschaften und heute korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, ehemalige Schülerin Plattens am Moskauer Institut für neue Sprachen (heute Maurice-Thorez-Institut), im Mai 1956 an den Ersten Sekretär der KPdSU, Chruschtschow, und den Vorsitzenden der Parteikontrollkommission, Schwernik, geschrieben hatte und der unseres Wissens bis jetzt in deutscher Sprache nicht veröffentlicht worden ist:

„Ich halte es für meine parteiliche Pflicht, Ihnen mitzuteilen, was mir über die Umstände des tragischen Unterganges eines Freundes und Helfers Wladimir Illitsch Lenins, eines angesehenen Funktionärs der internationalen revolutionären Bewegung, Friedrich Platten, bekannt ist. Der Name dieses Mannes wird ungerechtfertigterweise bei der Beleuchtung der Geschichte der Partei totgeschwiegen.

Am 12. März 1938 wurde Platten verhaftet. In persönlicher Freundschaft unserer Familie verbunden, teilte er in einem Brief meiner Mutter O. Swenzikaja folgendes über sich mit:

„Zwanzig Monate sass ich in Moskau ein, und am 29. Oktober (1939. Red.) erschien ich vor dem Militärtribunal des NKWD. Weder Verteidiger noch Zeugen waren geladen. Ich wurde nach Artikel 58, Paragrafen 6, 8, 11 und Artikel 182 beschuldigt. Im Verlauf von fünf Stunden wurde ich von allen Seiten verhört. Das Urteil lautete schuldig nach Artikel 182 (illegaler Waffenbesitz). Während der Gerichtsverhandlung war ich ruhig wie ein Gebirgssee vor Sonnenaufgang.

Platten war klar, dass das, was ihm zugestossen war, keinen Ausnahmefall darstellte und dass die bei ihm gefundene Waffe nur ein Vorwand war.

1940 schrieb er: „Ich weiss, dass ich nicht wegen des Waffenbesitzes vier Jahre bekommen habe. Ich bin das Produkt der allgemeinen Situation und darf selbst im Fall der Ablehnung meines Gesuches (nach vorzeitiger Entlassung. Red.) nicht den Kopf hängen lassen“.

Im April 1942 starb Platten, Es ist erforderlich, dass nach der Erforschung der Materialien über Platten das Institut für Marxismus-Leninismus, das Lenin-Museum und andere Organisationen die notwendige

Information über Friedrich Platten erhalten und seine Tätigkeit in angemessener Weise widerspiegeln können. Das ist sowohl für uns als auch für die fortschrittlichen Arbeiter, die sich bis heute an Platten erinnern, wichtig“. (Die angeführten Briefstellen stammen aus den an Olga Swenzikaja gerichteten Briefen, die ausführlicher bei Urs Rauber nachzulesen sind).

Dieses Schreiben wurde am 15. Mai abgeschickt; mit Datum des 26. Mai 1956 rehabilitierte das Militärkollegium des Obersten Gerichts der UdSSR Fritz Platten.

Die deutschsprachige Zeitung „Freundschaft“, Alma Ata, veröffentlichte im Mai 1989 Plattens Briefe aus dem Lager an Olga Swenzikaja. Die Redaktion der Zeitung fügt noch folgende Einzelheit hinzu: „Die Versuche, etwas über die Umstände seines (Plattens. Red.) Todes zu erfahren, stiessen auf irgendein unüberwindbares Hindernis. Weder N. Süssmann (der mit Platten in der gleichen Baracke gewohnt hatte. Red.), der Platten im Krankenhaus besuchte, noch der behandelnde Arzt Rosenblum konnten etwas Genaueres mitteilen, und jeder beschränkte sich auf die lakonischen Worte: „Ich war nicht zugegen, als er starb.“

Der Vorwärts, der seit Jahren veröffentlichte, was über Fritz Platten bekannt wurde - es sei neben der Arbeit Raubers auf verschiedene Berichte; von unserer verstorbenen Moskauer Korrespondentin Anna Drejer und von Franz Dübi verwiesen - hat es sich zur Aufgabe gemacht, auch über unbequeme, ja tragische Tatsachen aus der Geschichte der Arbeiterbewegung zu berichten.

Erst die sowjetische Perestroika öffnet aber der Forschung alle Quellen über das Schicksal Fritz Plattens und anderer Revolutionäre und ermöglicht so, ein möglichst wahrheitsgetreues Bild der Geschichte der KPdSU, der Kommunistischen Internationale, ihrer nationalen Sektionen und ihrer Repräsentanten zu vermitteln.

Karl Odermatt.

Vorwärts, 17.8.1989.

Personen > Platten Fritz. Ermordung. Vorwaerts, 1989-08-17